Universiteit Leiden
The Netherlands

Islamisches Ägypten: Kontinuität und Wandel

Sijpesteijn, P.M.; Palme, B.

Citation

Sijpesteijn, P. M. (2022). Islamisches Ägypten: Kontinuität und Wandel. In B. Palme (Ed.), *Halbmund über dem Nil. Wie aus dem byzantinischen das arabische Ägypten wurde* (pp. 31-46). Wien: Phoibos Verlag. Retrieved from https://hdl.handle.net/1887/3485469

Version:	Publisher's Version
License:	Licensed under Article 25fa Copyright Act/Law (Amendment Taverne)
Downloaded from:	https://hdl.handle.net/1887/3485469

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Islamisches Ägypten: Kontinuität und Wandel

Petra M. Sijpesteijn

Am 25. April des Jahres 643 n. Chr. ließ der arabische Heerführer ʿAbd Allāh ibn Ǧābir eine Quittung über 65 Schafe ausstellen, die er und seine Männer von den ägyptischen Einwohnern des Distrikts Ihnas / Herakleopolis in Mittelägypten erhalten hatten (Kat.-Nr. 44). Die Quittung ist einmal in griechischer und ein weiteres Mal in arabischer Sprache ausgestellt, wobei am Ende eines jeden Textes die Namen der jeweiligen Schreiber, Johannes und Ibn Hadid, stehen. ʿAbd Allāh ibn Ǧābir und seine Männer, bestehend aus Seeleuten, Kavalleristen und schwer bewaffneten Fußsoldaten, seien unterwegs gewesen, heißt es im Text, um weiter nilaufwärts im Süden Ägyptens die Steuern einzutreiben. Aus anderen Quellen wissen wir, dass ʿAbd Allāh ibn Ǧābir zwischen 641 und 643 für die Kampagne zur Unterwerfung Oberägyptens als Teil der arabischen Machtübernahme verantwortlich war, die mit dem Einmarsch arabischer Armeen in Ägypten im Jahre 639 begonnen hatte. Die Steuererhebung war sicherlich eines der Ziele der neuen Herrscher in dieser reichen Provinz, und Soldaten waren eindeutig mit dieser undankbaren Aufgabe betraut. Aber die Anwesenheit eines voll bewaffneten Kontingents deutet darauf hin, dass dieser Text geschrieben wurde, als der Feldzug zur Eroberung Oberägyptens noch gar nicht abgeschlossen war.

Diese Quittung ist auf einem Papyrus überliefert, der sich heute in der Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. Sie wurde im 19. Jh. irgendwo in Ägypten gefunden, vermutlich im genannten Bezirk von Ihnas / Herakleopolis. Nach Wien gelangte das Dokument als Teil der Sammlung, die Erzherzog Rainer erworben hatte und 1899 der Hofbibliothek schenkte. Der Papyrus ist das älteste erhaltene, exakt datierte Schriftstück in arabischer Schrift; es wurde nur elf Jahre nach dem Tod des Propheten Mohammed im Jahr 632 abgefasst. Dies macht das Dokument natürlich an sich schon sehr wertvoll. Aber es enthält auch einzigartige Informationen über die arabischen Muslime, die um die Mitte des 7. Jh. Ägypten eroberten, und darüber, wie sie die Provinz regierten, die bis heute ihre Heimat geblieben ist. Wer waren diese neuen Herrscher? Welche Praktiken brachten sie in Bezug auf Regierungsführung, Verwaltung, Ernährung, Religion, Recht, Militär und andere Bräuche mit? Wie wurde das Leben in Ägypten durch die Ankunft dieser neuen Herrscher beeinflusst? Inwieweit haben sich die Tagesabläufe verändert, inwieweit sind sie gleichgeblieben?

Kehren wir zu unserer Quittung zurück, die einige dieser wichtigen Fragen berührt. Das Interessante an diesem zweisprachigen Papyrus ist, dass weder der griechische noch der arabische Text einfach eine Übersetzung des jeweils anderen Textes ist. Beide enthalten die gleichen grundlegenden Informationen: ʿAbd Allāh ibn Ǧābir, erhielt im Jahr

643 fünfundsechzig Schafe von den beiden Häuptern des Distrikts Ihnas als Proviant für seine Soldaten. Aber wenn man die beiden Texte in Hinblick auf deren Gestaltung und Wortlaut genauer miteinander vergleicht, bemerkt man wichtige Unterschiede. Zunächst enthält der griechische Text mehrere Kreuze, eines am Anfang der ersten griechischen Zeile und ein zweites vor dem Datum in der fünften Zeile. Auf der Rückseite des Papyrus, die eine Zusammenfassung des Dokuments enthält, befinden sich zwei weitere Kreuze am Anfang und am Ende des Textes. Der griechische Abschnitt beginnt dann mit der Anrufung *„Im Namen Gottes"*, der arabische mit dem wohlbekannten Satz *„Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allbarmherzigen"*. Die im Text genannten Personen werden jeweils anders bezeichnet. Der griechische Schreiber gibt allen einen Titel. ʿAbd Allāh ibn Ǧābir wird *amiras* genannt. Dies ist eine gräzisierte Version des arabischen Titels *amir,* Kommandeur. Der griechische Schreiber muss die Araber nach dem Titel von ʿAbd Allāh gefragt und dann das fremde Wort in griechische Schriftzeichen übertragen haben. Die beiden Distriktvorsteher werden als *pagarchoi* bezeichnet. Der Schreiber Johannes nennt sich selbst „Notar und Diakon". Im arabischen Text fehlen diese Titel; die Personen werden jeweils mit ihrem Namen und Vatersnamen gekennzeichnet, wobei Letztere im griechischen Text fehlen: ʿAbd Allāh, Sohn des Ǧābir, Theodorakios, jüngerer Sohn des Abū Qīr, und Christophoros, älterer Sohn des Abū Qīr. Weiters sehen wir, dass die Zahl 65 im Griechischen in Worten ausgeschrieben und als Ziffern angegeben wird, während im Arabischen davon die Rede ist, dass fünfzehn der Schafe zum Schlachten bestimmt sind. Nur der arabische Text identifiziert die Soldaten anhand ihrer militärischer Funktion, während der griechische Text die Männer als „Sarazenen" und als „Migranten" beschreibt. „Sarazene" war in griechischen Texten ein häufig verwendetes Wort für Bewohner der arabischen Halbinsel. Das zweite Wort basiert wiederum auf einem arabischen Wort *(muhaǧirūn).* Es bezieht sich auf die „Migration" *(hiǧra),* die die Soldaten in ein fremdes Land unternahmen, um für die Errichtung eines islamischen Reiches außerhalb Arabiens zu kämpfen. Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen den Texten besteht darin, dass sich das Griechische auf das Dokument als „Nachweis" der erfolgten Übergabe der Schafe bezieht, was im Arabischen überhaupt nicht erwähnt wird. Schließlich ist die griechische Quittung nach der Indiktion datiert, die in Ägypten im 4. Jh. n. Chr. zur Bezeichnung der Jahre im Rahmen eines fünfzehnjährigen Steuerzyklus eingeführt worden war, während der Monatsname nach dem ägyptisch-koptischen Kalender angegeben ist: 30. Pharmuthi. Der arabische Text ist nach dem islamischen Kalender datiert, der mit der Auswanderung oder *hiǧra* des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina im Jahr 622 begann: 22 Jahre nach der *hiǧra.* Die Kombination der beiden Zeitangaben ergibt nach unserem Kalender das Datum 25. April 643.

Lassen Sie uns nun einen Schritt zurücktreten und sehen, was diese Unterschiede bedeuten und was sie uns darüber sagen, wer die arabischen Eroberer waren und welche Veränderungen sie in Ägypten einführten; zuerst in Hinblick auf die Sprachen, in denen das Dokument verfasst ist: Im römischen Ägypten war Griechisch die Sprache der

Verwaltung, der schriftlichen und mündlichen Kommunikation. Koptisch, die letzte Form einer Verschriftlichung der altägyptischen Sprache, entstand im 3. Jh. n. Chr. unter Verwendung des griechischen Alphabets mit einigen zusätzlichen Buchstaben zur Darstellung von Lauten, die dem Griechischen fremd sind, sowie zahlreichen griechischen Lehnwörtern. Koptisch wurde von den meisten Ägyptern gesprochen. Nun fügten die neuen Machthaber den vorhandenen Landessprachen das Arabische hinzu. In unserer Quittung beginnt der Text in Griechisch, während das Arabische sekundär geschrieben worden zu sein scheint. Wie dieser Papyrus und viele andere deutlich machen, wurde Griechisch noch mehrere Jahrhunderte nach der Eroberung in den arabischen Kanzleien verwendet. Noch im 9. Jh. – etwa zwei Jahrhunderte nach der Ankunft der Araber in Ägypten – wurde Griechisch noch in Steuerregistern verwendet, um Informationen über Eigentum und Zahlungen zu vermerken. Noch länger, und zwar bis ins späte Mittelalter hinein, wurden in arabischen und jüdisch-arabischen Texten in Ägypten griechische Buchstaben als Ziffern verwendet, aber das kann natürlich nicht mehr als echte Fortsetzung der griechischen Sprache in ihrer vollen und aktiven Form angesehen werden. Koptisch wird interessanterweise erstmals unter den Arabern als Verwaltungssprache verwendet. Bereits in der byzantinischen Zeit hatte sich der Gebrauch des Koptischen ausgeweitet und sich aus dem privaten Bereich der Briefe und persönlichen Notizen in juristische Dokumente und Petitionen verlagert. Aber erst unter den arabischen Herrschern wird Koptisch zur Sprache offizieller Dokumente. Aus etwa derselben Zeit wie unsere Quittung findet man zum Beispiel die in koptischer Sprache festgehaltenen Aussagen zweier Dorfvorsteher, dass die Zahl der Männer, die sie als Steuerschuldner angegeben haben, korrekt ist (Pap. BM 1079, 663 n. Chr.). Die beiden Vorsteher schwören auf *„den allmächtigen Gott und das Wohlergehen von ʿAmr."* ʿAmr bezieht sich auf ʿAmr ibn al-ʿĀṣ, den Eroberer und ersten Statthalter Ägyptens von 644–646 und 658–663 n. Chr. Die Auswirkungen der arabischen Herrschaft sind in diesen Dokumenten also in zweierlei Hinsicht wahrnehmbar: Erstens, weil sie in Koptisch geschrieben und für die arabische Verwaltung hergestellt wurden, sich das Koptische als Verwaltungssprache zwischenzeitlich also etabliert hat; und zweitens, weil der Name des arabischen Statthalters verwendet wird, um die konkrete Transaktion zu verifizieren.

Arabisch wurde für die Kommunikation zwischen den neuen Administratoren und der ägyptischen Bevölkerung hinzugefügt. Bereits im 7. Jh. gibt es auch private Dokumente in arabischer Sprache, wie Briefe und Rechtsverträge, aber diese sind nur wenige, da die meisten Araber noch in der Garnison in al-Fusṭāṭ (Alt-Kairo) lebten. Ab dem 8. Jh. nimmt der Gebrauch des Arabischen auf Kosten des Griechischen in der Verwaltung zu und verdrängt schließlich auch das Koptische als Sprache des Alltags, obwohl koptische Dokumente noch viel länger produziert wurden als griechische. Obwohl Arabisch, Koptisch und Griechisch in der Verwaltung verwendet wurden, gab es eine Hierarchie: Arabisch war die bevorzugte Sprache in der Kanzlei des Statthalters in der Hauptstadt al-Fusṭāṭ, um mit den Amtsträgern in der ganzen Provinz zu kommunizieren; Griechisch wurde sowohl auf der Ebene der Hauptstadt als auch in den Bezirken verwendet,

während Koptisch hauptsächlich auf Dorfebene verbreitet war. Dies verdeutlicht, dass die arabischen Herrschaftsträger aktiv eine mehrsprachige Administration in Ägypten förderten, in der griechische, koptische und arabische Schreiber Seite an Seite arbeiteten, mehrsprachige Texte erstellten und Dokumente übersetzten, während sie sich zwischen verschiedenen Sprachwelten in der Provinz bewegten. Aufgrund seines Ansehens, seiner exponierten Stellung in der Verwaltung und seiner Verbindung mit der herrschenden Macht wurde Arabisch schließlich zur dominierenden Sprache in Ägypten, aber das dauerte mehrere Jahrhunderte. Der Gebrauch des Arabischen wurde natürlich auch durch seine Verbindung zur Religion des Islams gefördert, so dass Konversion und Arabisierung gewissermaßen zwei miteinander verschränkte Prozesse waren – doch dazu später mehr.

Die Anrufungen, die den griechischen und arabischen Dokumenten vorangestellt sind, erwähnen den einen Gott, dem sowohl ägyptische Christen und Juden als auch arabische Muslime folgten. Die Verwendung des Kreuzes zur Kennzeichnung des Beginns eines Textes war in griechischen und koptischen Dokumenten üblich und wurde noch über Jahrzehnte in privaten Dokumenten in diesen Sprachen verwendet. In offiziellen Dokumenten wurde das Kreuz auf Anordnung der arabischen Herrscher durch zwei schräge Striche ersetzt. In unserer Quittung, die während der arabischen Übernahme Ägyptens ausgestellt wurde, hat man diese Regel offensichtlich noch nicht angewendet; wahrscheinlich war sie noch nicht erlassen worden. Die Invokation des griechischen Textes zeigt jedoch den Einfluss der neuen Herrscher, deren Markenzeichen ein strenger Monotheismus war. Die Trinitätsformel mit der Nennung des Sohnes und des Heiligen Geistes, die traditionell in griechischen und koptischen christlichen Invokationen enthalten waren, wurde in diesem Dokument gestrichen, was einen klaren Bruch mit der vorislamischen Praxis zeigt. Umgekehrt werden die erobernden Araber in diesem Dokument nirgends als Muslime bezeichnet. Tatsächlich finden sich in den Dokumenten aus Ägypten bis zum zweiten Viertel des 8. Jh. keine Erwähnungen des Islams oder der Muslime. Die Araber werden eher – wie in diesem Dokument – als „Sarazenen" und „Migranten" (arab. *muhağirūn;* griechisch/koptisch *moagaritai)* bezeichnet.

Ein weiterer auffälliger Unterschied zwischen dem griechischen und dem arabischen Text ist die Klassifizierung des Dokuments in Bezug auf die darin festgehaltene Transaktion. Der griechische Schreiber erwähnt, dass das Dokument als Beweis für die erfolgte Transaktion erstellt wurde. Die Transaktion wird im subjektiven Stil in der ersten Person aufgezeichnet: *„Ich, Abdalla,* amira, *habe von dir, Christophoros und Theodorakios, genommen …"*. Das Arabische enthält keine Erwähnung des Dokumententyps, der als Transaktionsbeweis dient, und ist größtenteils in objektiver Stilisierung in der dritten Person geschrieben: *„Dies haben ʿAbd Allāh ibn Ǧābir, und seine Männer von Christophoros, dem jüngeren Sohn von Abū Qīr, genommen und von Theodorakios, dem älteren Sohn von Abū Qīr …"*. Es spiegeln sich hierin zwei unterschiedliche Rechtstraditionen wider – eine, in der die mündliche Aussage vor Zeugen als Beweismittel dient, wobei das schriftliche Dokument vor allem als Aide-memoire fungiert und die Details zum späteren

Nachlesen aufzeichnet; und eine, bei der das Dokument selbst als Beweis fungiert. Die erste Form war in Arabien üblich und fand Eingang in das islamische Recht, die zweite die von Rechtsdokumenten im römisch-byzantinischen Ägypten.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass im frühislamischen Ägypten arabische Kulturpraktiken Eingang fanden, die sich deutlich von den lokalen unterschieden, ist die genealogische Bezeichnungen von Personen im Arabischen gegenüber einer im Griechischen gebräuchlichen Verwendung von Titeln. Anscheinend erkundigte sich der arabische Schreiber Ibn Ḥadīd nach den Namen der Väter der beiden Pagarchen, damit er diese in seinen Text aufnehmen konnte, während der griechische Schreiber Johannes darauf bestand, den Titel von ʿAbd Allāh ibn Ǧābir mitaufzunehmen. In ähnlicher Weise basiert der im Arabischen verwendete Ortsname Ihnas auf dem altägyptischen Namen, wie er auch im Koptischen bekannt war, während der griechische Schreiber den Namen Herakleopolis verwendet, den die Stadt seit der Ptolemäerzeit getragen hat. Im Griechischen wird die Zahl der Schafe dadurch abgesichert, indem man die Zahl sowohl in Worten ausschreibt als auch mittels einer Ziffernwiedergabe wiederholt und am Ende das Wort „netto" hinzufügt, um sicherzustellen, die Zahlenangabe nicht nachträglich verändert werden kann. Im Arabischen werden sowohl bei den Schafen als auch bei den Männers, die ʿAbd Allāh ibn Ǧābir begleiten, differenziert. Schließlich verwendeten die Schreiber jeweils einen anderen Kalender, um die Transaktion zu datieren. Kurz gesagt, diese Schreiber übersetzten den Text des jeweils anderen (oder eine gemeinsame Vorlage) nicht nur in ihre eigene Sprache, sondern jeder paraphrasierte den Inhalt in dem ihm vertrauten sprachlichen und kulturellen Kontext.

So zeugt unsere Quittung sowohl von einer Kontinuität durch die Anwendung des Griechischen als auch von einer Veränderung durch die neu eingeführte Verwendung des Arabischen. Die Art und Weise, wie der Geschäftsvorgang im Dokument aufgezeichnet wird, zeigt auch, dass die byzantinischen Praktiken fortgesetzt wurden, während sowohl der griechische als auch der arabische Text auch neue Elemente bezeugen. Mit anderen Worten, die Araber führten ihre eigenen sprachlichen, administrativen, dokumentarischen, staatlichen, religiösen, rechtlichen und kulturellen Praktiken in Ägypten ein, die sie neben den beibehaltenen lokalen Bräuchen weiterhin verwendeten. Diese beiden Traditionen existierten zunächst getrennt voneinander, jede innerhalb ihres eigenen sprachlich-kulturellen Bereichs, aber es gab auch sprachübergreifende Einflüsse, die im Laufe der Zeit zunahmen, wie wir sehen werden. Es gibt Hinweise in dieser Quittung, dass die Verwaltungspraxis unter den Arabern von Anfang an durch Transformation und gleichzeitige Bewahrung gekennzeichnet war. Christophoros und Theodorakios behielten nach dem Regimewechsel ihre Funktion als Pagarchen bei, und auch später besetzten christliche Ägypter mit demselben wirtschaftlichen und sozialen Hintergrund weiterhin diese Positionen. Weder der Name des Amtes änderte sich noch dessen Kernaufgaben bei der Repartition und Erhebung von Steuern, der Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Und wie bereits erwähnt, sind auch die Leute, die dieses Verwaltungsbüro leiteten, die gleichen geblie-

ben. Die griechischen Begriffe für die in diesem Dokument erwähnten Steuern, Abgaben auf Landbesitz und Umlagen für die Infrastruktur nahmen Bezug auf die in der byzantinischen Zeit gängigen Termini und wurden auch in der Folgezeit weiterhin verwendet. Ihre jeweils in den arabischen Dokumenten wiedergegebenen Entsprechungen orientierten sich am selben Abgaben- und Steuersystem, das in Ägypten etabliert war, als die Araber ankamen.

Auf anderen Ebenen der Verwaltung Ägyptens kam es jedoch zu Veränderungen. Über den Pagarchen standen in der Hierarchie die *duces* als die Leiter jener fünf Provinzen, in die Ägypten geteilt war. Sie hatten unter byzantinischer Herrschaft eine militärische und zivile Verwaltungsfunktion gehabt. Die Araber entzogen den *duces* deren militärische Verantwortung und stellten jedem *dux* einen arabischen Amir als Militärkommandanten zur Seite, um die Zahlung von Steuern und anderen Abgaben zu überwachen. Während ʿAbd Allāh ibn Ǧābir Bedarf an einer Versorgung der Truppen mit Schafen während des Feldzugs leicht erklärt werden kann, führten die Araber eine große Vielfalt an Abgaben ein – für Kleidung, Lebensmittel wie Weizen, Öl, Käse, Butter, Brot, Honig und Gewürze, Sättel, Decken, Baumaterialien, darunter Palmenstämme, Steine, Ketten –, alles als Teil der regelmäßig erhobenen Steuern. Diese Produkte zeigen, dass die Araber nicht nur lokale Ressourcen nutzten, um sich zu ernähren und zu kleiden, sondern auch ein ehrgeiziges Bauprogramm in der neu gegründeten Hauptstadt Ägyptens, al-Fusṭāṭ am Beginn des Nildeltas, in Damaskus, der Hauptstadt des Kalifats, und anderen wichtigen Städten wie Jerusalem betrieben. Ägyptische Materialien und Arbeitskräfte wurden nach Ausweis der Papyri in all diesen Städten für Bautätigkeiten benötigt. Um einen reibungslosen Transfer von Sach- und Arbeitsleistungen zu gewährleisten, wurde ein kompliziertes Zahlungs- und Liefersystem eingeführt, bei dem die Produzenten (Bäcker, Zimmerleute, Schmiede, Weber) Zahlungen von einzelnen Steuerzahlern erhielten, die sie dann in größere Sachlieferungen für die arabischen Behörden umwandelten – und die damit an das neue Regime gebunden wurden. Die Anforderung von Baumaterial und Arbeitskräften, insbesondere für weiter entfernte Orte wie Jerusalem und Damaskus, zeigt, dass die Araber in der Lage waren, langfristig anberaumte Projekte umzusetzen, die eine durchdachte Planung und Organisation erforderten. Schließlich wären die Bauaktivitäten zum Erliegen gekommen, wenn sich die Lieferungen von Nägeln, Balken oder die Stellung von Handwerkern verspätet hatten. Ebenso kann man sich vorstellen, dass die Gründung und der reibungslose Betrieb der Garnisons- und Hauptstadt al-Fusṭāṭ eine enorme Infrastruktur erforderten, um die Bedürfnisse der Bevölkerung dieser neuen und wachsenden Stadt an Ernährung, Kleidung und Hygiene zufriedenstellend zu erfüllen, da sie weitere Migranten aus Arabien anzog, aber auch als Magnet für ambitionierte und abenteuerlustige Ägypter diente.

Die Araber führten auch eine Kopfsteuer ein, die von erwachsenen ägyptischen Männern zu bezahlen war. Dass dies keine regelmäßig eingeforderte Abgabe war, welche die vorislamische Praxis fortsetzte, wird durch einen griechischen Papyrus belegt, in dem ein höherer Verwalter die Anordnung des Statthalters zur Erhebung der Kopfsteuer, für

die im Griechischen eine neue Bezeichnung eingeführt wurde, samt begleitenden Maßnahmen kommuniziert, welche die lokale Bevölkerung am Untertauchen und an einer Steuerflucht hindern sollen (Kat.-Nr. 45). All diese Sach- und Geldlieferungen schlugen sich in einer umfangreichen Dokumentation nieder: Steuerforderungsscheine, Quittungen als Nachweis gelieferter Waren, wie die hier diskutierte, Listen von Steuerzahlern, Grundstücken und anderen besteuerten Waren und Aktivitäten. Tatsächlich nahm der Umfang der Verwaltungsdokumentation im frühislamischen Ägypten in allen drei Verwaltungssprachen im Vergleich zur byzantinischen Zeit merklich zu. All dies erweckt den Eindruck, dass die Araber von Beginn ihrer Anwesenheit in Ägypten an genaue Vorstellungen darüber hatten, wie das Land zu regieren sei und dabei auf eine staatliche und dokumentarische Tradition zurückgegriffen werden könne, um die eigenen Vorhaben zu organisieren und umzusetzen.

Vor diesem Hintergrund von Kontinuität und Wandel lohnt es sich zu fragen, worin denn eigentlich der Zweck einer zweisprachig abgefassten Quittung gelegen sein könnte. Wir haben bereits festgestellt, dass sich ʿAbd Allāh und seinen Truppen auf einem Feldzug befanden und es um die Erhebung von Steuern ging. Auf seinem Weg nach Süden erhielt ʿAbd Allāh 65 Schafe aus dem Distrikt Ehnas / Herakleopolis als aus Steuern finanzierte Verpflegung, wie es bereits zuvor im vorislamischen Ägypten üblich gewesen war. Er legte eine Quittung für diese Lieferung in griechischer und arabischer Sprache vor, womit diese Steuerzahlung bestätigt wurde. Der griechische Schreiber war zugegen, damit die örtlichen Verwalter den Inhalt der Quittung verstehen konnten. Das Dokument lässt das deutliche Bestreben nach einer geordneten und fairen Verfahrensweise unter den neuen Herrschern erkennen: Bereits während des Feldzugs zur Unterwerfung Oberägyptens stellte die arabische Armee Quittungen über Sachleistungen aus, die von der lokalen Bevölkerung vereinnahmt wurden, und zwar nach den bekannten Methoden und Begriffen der regulären Steuererhebung. Aber das Dokument transportiert auch eine klare politische Botschaft. Es wurde auch in Arabisch verfasst, zusammen mit Griechisch, weil dies die Sprache der neuen Herrscher war. Zweifellos war es die Anwesenheit des wichtigen Befehlshabers ʿAbd Allāh ibn Ǧābir, die den Gebrauch des Arabischen bedingte. Wir haben viele ähnliche Beispiele von Quittungen für Waren und Dienstleistungen, die – obwohl sie den arabischen Truppen galten – nur in griechischer Sprache ausgestellt wurden. Es ist wichtig anzumerken, dass ʿAbd Allāh ibn Ǧābir zwar auf der Verwendung der neuen Sprache als Symbol von Macht und des Wandels bestand, um mit den Ägyptern zu kommunizieren, gleichzeitig aber auch aus rein pragmatischen Gründen auf das Griechische zurückgriff. Der Gebrauch der beiden Sprachen erfüllte somit praktische und symbolische Funktionen. Die Quittung wurde von zwei Schreibern erstellt, die jeweils in ihrer jeweiligen Sprache und den eigenen dokumentarischen und kulturellen Traditionen schrieben. Dennoch bestanden die Araber, auf deren Anordnung die Lieferung und Ausstellung des Dokuments erfolgten, auf einer Hinzufügung neuer Elemente, insbesondere der Erwähnung des „einen und einzigen" Gottes.

Es ist wichtig, hier noch ein paar Worte über das arabische Heerwesen zu verlieren. Die Operationen der arabischen Armeen weisen einen ähnlich hohen Organisationsgrad auf, wie er sich auch in der Verwaltung zeigt. Die arabischen Soldaten erhielten Zahlungen in Naturalien und Geld auf der Grundlage ihrer Eintragung in ein zentral verwaltetes Register. Jeder, der an der Eroberung teilnahm, wurde in das Register eingetragen, Geburten und Todesfälle aufgezeichnet, um das Register zu aktualisieren. Nicht-Muslime dienten auch in der arabischen Eroberungsarmee, aber die Armee war in Einheiten nach Stammesverbänden organisiert, denen die Menschen beitreten mussten. Auf Papyrus erhaltene Listen von Personen, die ihre „Adresse" oder den arabischen Stammesführer, mit dem sie verbunden waren, verzeichnen, könnten sich auf eben diese Register beziehen. Einige Papyri dokumentieren, wie Lieferungen für Militäreinheiten den lokalen Steuersprengeln in der ägyptischen Chora auferlegt wurden; andere, wie die Verteilung an einzelne Soldaten und die sie begleitenden Familien organisiert war. Die Auszahlung des Soldes scheint nicht zu festgelegten Zeitpunkten stattgefunden zu haben, und Vertreterschaften spielten eine Rolle bei der Erhebung und Sicherung der Soldatenbesoldung. Während Sachleistungen aus vielen verschiedenen Arten von Lebensmitteln und Waren bestanden, scheinen die Geldzahlungen den größten Einfluss auf die lokale Wirtschaft gehabt zu haben, da Soldaten ihr Geld ausgaben, um Waffen und andere Teile ihrer Ausrüstung zu erhalten. Während der Eroberung forderten den Papyri zufolge kämpfende Truppen eine Bereitstellung von Pferden, Futter und Quartier von der lokalen Bevölkerung ein. Sämtliche Requirierungsmaßnahmen wurden aufgezeichnet, um eine gerechte Verteilung der Abgaben auf die ägyptische Bevölkerung sicherzustellen. Soldaten begleiteten Steuereintreiber und wurden auch für andere Verwaltungsaufgaben eingesetzt.

Die Verwaltungspraktiken, welche die Araber in Ägypten eingeführt haben, unterscheiden sich erkennbar von den älteren örtlichen Gepflogenheiten in den eroberten Gebieten. Dies galt auch für Ägypten, wo es in den dokumentarischen Papyri am deutlichsten sichtbar ist, aber vergleichbare Verhältnisse sind für arabische Sprach-, Verwaltungs- und Regierungspraktiken auch in anderen Teilen des expandierenden islamischen Reiches zu beobachten, das schließlich von der Iberischen Halbinsel bis nach Zentralasien reichte. Die Araber brachten ihre eigenen Vorgehensweisen in die Gebiete, die sie eroberten, mit, und diese Vorgehensweisen kamen sicherlich aus Arabien selbst. Interessanterweise ist dies auch in der arabischen Schrift sichtbar, die in den frühesten Papyri aus Ägypten verwendet wird, einschließlich der oben diskutierten Quittung aus dem Jahr 643 n. Chr. (Kat.-Nr. 44). Wir finden paläographische Merkmale in dieser arabischen Schrift, die auch in arabischen Inschriften aus Arabien zu finden sind, auch wenn diese arabischen Praktiken nicht in allen Aspekten homogen und einheitlich waren: Ein weiteres wichtiges Merkmal der frühesten arabischen Dokumente ist eine Vielfalt und Heterogenität der Schreibstile, in der Schrift, der Sprache und den verwendeten Ausdrücken, die vermutlich unterschiedliche lokale arabische Schreibtraditionen repräsentieren. Eine Systematisierung und Vereinheitlichung erfolgten erst in den Jahrzehnten nach der Eroberung. Einen ersten Entwicklungsschub brachte die Herrschaft des Muʿāwiya (reg. 661–

680). Die erste muslimische Dynastie der Umayyaden regierte von 661 bis 750 von ihrer Hauptstadt Damaskus aus; während dieser Zeit war Ägypten eng mit dem Kalifenhof verbunden. Dies lag vor allem daran, dass die reiche Provinz Ägypten für muslimische Kalifen ebenso wie für römische und byzantinische Kaiser eine wichtige Quelle von Ressourcen war. Die Umayyaden setzten aus diesem Grund Ägypten einem dementsprechend stärkeren Kontrollregime aus. Der Kalif ernannte oft Familienmitglieder zu Statthaltern Ägyptens (wie er es auch bei anderen wichtigen Provinzen tat), und in Zeiten der Unruhe oder des Bürgerkrieges wurden Armeen entsandt, um die Provinz dem Kalifen zu sichern. Aber die – im Vergleich zu anderen Teilen des islamischen Reiches – relative Nähe zum Hofe der Kalifen in Syrien hat die beiden Regionen auch in praktischer Hinsicht eng miteinander verbunden. Ägyptische Schiffe nahmen an Muʿāwiyas Feldzügen teil, und administrative Änderungen, die in der Hauptstadt eingeleitet wurden, hat man in Ägypten schnell umgesetzt.

Die Chronisten schreiben Muʿāwiya viele administrative Neuerungen zu. Die ägyptischen Papyri aus dieser Zeit zeigen deutlich die Auswirkungen einer strenger überwachten und organisierten Verwaltungsstruktur. Die arabische Schrift und Sprache, die in den frühesten arabischen Papyri eine große Vielfalt aufwiesen und auf eine Vielzahl lokaler arabischer Schreibpraktiken zurückgingen, wurden mehr und mehr vereinheitlicht und zeigen in verschiedenen Dokumenten eine größere Ähnlichkeit und die Ausbildung eines spezifisch arabischen Urkundenstils. In den späten 660er Jahren gab es in der Oase des Fayum einen von der Regierung betriebenen Eilpost-Dienst, wie wir aus einem in griechischer Sprache auf Papyrus geschriebenen Befehl zur Bereitstellung von Lebensmitteln an eine lokale Gemeinde wissen (P.Mert. II 100). In arabischen Papyri sind Anordnungen über die Zuteilung von Pferden an Personal dieses Postdienstes erhalten. Andere Bereiche des Lebens zeigen ähnliche Anzeichen einer wachsenden Regierungsinfrastruktur. Gesetzliche Dokumentations- und Verfahrensstandards scheinen aus der Hauptstadt al-Fusṭāṭ aus verbreitet zu werden und sind in Papyri aus der ägyptischen Chora aufgezeichnet. Der laufende Betrieb der Steuerverwaltung – Registrierung, Berechnung, Repartierung und Erhebung von Steuern – blieb in den Händen lokaler ägyptischer Amtsträger. Aber diese Amtsträger mussten sich regelmäßig in der Hauptstadt al-Fusṭāṭ melden und ihre Rechnungsbücher zur Kontrolle, Rechenschaftslegung und gegebenenfalls Korrektur vorlegen. Umgekehrt wurden Vertreter der zentralen Herrschaft in die lokalen ägyptischen Gemeinden entsandt, um Steuern einzutreiben, aber auch um die Überstellung von materiellen Ressourcen und Arbeitskräften – Lebensmitteln, Materialien, Bauarbeitern, Zimmerleuten und Seeleuten – für die Umayyaden-Flotte zu überwachen, die in den Kais von Alexandria und al-Fusṭāṭ gebaut wurde. Wie oben erwähnt, sollen ägyptische Schiffe an den von Muʿāwiya von Syrien aus geführten Flottenexpeditionen teilgenommen haben.

Aber die bedeutendsten Veränderungen traten ein, als die Marwāniden-Familie ab 684 die Herrscher der Umayyaden-Dynastie stellte. ʿAbd al-Malik, seine Söhne al-Walīd, Sulaimān und Hišām sowie sein Neffe ʿUmar, die bis ins erste Viertel des 8. Jh. regier-

ten, führten große Reformen durch, die auf eine Professionalisierung und Zentralisierung der Verwaltungs- und Regierungsstrukturen des Kalifats abzielten. Die Maßnahmen sollten auch die Staatseinnahmen durch eine effizientere Erhebung der Abgaben sowie durch eine strengere Überwachung und Erfassung von Personen und deren Eigentum vermehren. Rund zwei Generationen nach der Ankunft der Araber in Ägypten bildeten die Maßnahmen dieser Kalifen eine Zäsur in der Verwaltungsorganisation und Gesellschaftsordnung der Provinz und setzten Transformationsprozesse in Gang, die zwar auf lange Sicht wohl unvermeidlich waren, aber durch die Maßnahmen entscheidend vorangetrieben wurden.

Die erste größere Änderung betraf den sozialen und ethnischen Hintergrund des Verwaltungspersonals in Ägypten. Unmittelbar nach der Eroberung waren Araber in die höchsten Ämter wie das des Statthalters und des Sicherheitschefs der Hauptstadt berufen worden. Ein oberster Richter war ernannt worden, um sich mit Rechtsfragen zu befassen, die die arabischen Einwohner betrafen. In den größeren Städten und kleinen Gemeinden auf dem Land waren jedoch weiterhin Ägypter in die Verwaltungsämter eingesetzt worden. Dies änderte sich etwa sechzig Jahre nach der arabischen Machtübernahme. Die *duces* als Amtsträger an der Spitze der fünf großen Verwaltungsbezirke verschwinden aus unseren Quellen. Ihre Funktion, die Steuererhebung zu überwachen und zu fördern, wurde fortan von einem zentral ernannten 'Finanzminister' in al-Fusṭāṭ übernommen, der aus den angesehensten arabischen Familien ausgewählt wurde. Auf der lokalen Verwaltungsebene waren Pagarchen – jene Amtsträger, die kleinere Distrikte leiteten, die jeweils aus einer Stadt und deren Hinterland bestanden (wie z. B. Christophoros und Theodorakios, die Pagarchen von Ihnas / Herakleopolis in der oben diskutierten Papyrusquittung) – zunächst noch aus den Kreisen der christlich-ägyptischen Großgrundbesitzer bestimmt worden. In den ersten sechzig Jahren der arabischen Herrschaft in Ägypten entstammten die Pagarchen also weiterhin jener sozioökonomischen Klasse, die auch in byzantinischer Zeit diese Amtsträger gestellt hatte. Erst um 700 finden wir zum ersten Mal Pagarchen mit arabischen Namen, deren Kanzleien neben der Bearbeitung von Dokumenten in Griechisch und Koptisch auch vermehrt Schriftstücke in Arabisch zu produzieren begannen – wie Flavius Atias alias ʿAṭiyya ibn Ǧuʿaid (Kat.-Nr. 37–43). Mit anderen Worten, die neuen Pagarchen sprachen arabisch, trugen arabische Namen und waren auch keine lokalen Großgrundbesitzer mehr. Anders als ihre christlich-ägyptischen Vorgänger, die ihre ganze Amtszeit an einem Ort verblieben waren – nämlich dort, wo sie auch ihren Grundbesitz hatten –, standen die neuen Pagarchen während ihrer Laufbahn verschiedenen Distrikte vor. Ob diese ägyptischer Herkunft waren und bloß eine arabische Identität angenommen hatten, oder Araber, die mit diesen lokalen Aufgaben betraut wurden, ist nicht ganz klar. Die Umstellung auf arabischsprachige Beamte mit arabischen Namen fiel mit ziemlicher Sicherheit nicht nur mit einer Arabisierung der ägyptischen Bevölkerung zusammen, sondern dürfte selbige auch entscheidend stimuliert haben. Ägypter, die sich unter den Arabern in Garnisonsstädten und Verwaltungszentren niedergelassen oder mit ihnen zusammengearbeitet hat-

ten, waren die ersten, die die Sprache, Religion und kulturellen Gepflogenheiten der Herrscher aufgriffen. Für akkulturierte Ägypter waren die Möglichkeiten, für die neuen Herrscher zu arbeiten, größer. Dies förderte eine weitere Arabisierung und Islamisierung unter den traditionellen Inhabern lokaler Verwaltungspositionen, deren Einkommensquellen und soziales Prestige ansonsten infolge des Wechsels der Herrschaftsverhältnisse bedroht gewesen wären.

Auf jeden Fall ist offensichtlich, dass diese neue Schicht von Administratoren ganz anders agierte als ihre Vorgänger. Sie waren enger mit den zentralen Behörden verbunden als mit ihren Verwaltungsdistrikten und den dort ansässigen Menschen, und durch sie breitete sich Arabisch als Verwaltungssprache aus. Auch ihre Aufgaben im Bereich der Steuerverwaltung und der Aufrechterhaltung der Ordnung wurden ausgeweitet: Sie entschieden über die Erhebung von Steuern und kümmerten sich um Streitfälle, die unter ihren christlichen Vorgängern der Jurisdiktion der Zentralbehörden in al-Fusṭāṭ übertragen worden waren. Während die neuen lokalen Verwalter der Zentralgewalt gegenüber loyaler eingestellt, enger verbunden und direkt rechenschaftspflichtig waren – was ein größeres Maß an zentralisierter Kontrolle zur Folge hatte –, dehnten sich ihre Kompetenzen und Verantwortlichkeiten innerhalb ihres Amtsbereichs im jeweiligen Distrikt aus – was umgekehrt mit einer Dezentralisierung der Regierungsaufgaben einherging. Das Auftreten der neuen arabischen Lokalverwalter ginge mit einer Migration arabischer Siedler auf das Land Hand in Hand, was die Verwendung des Arabischen auch für andere als administrative Zwecke einer Kommunikation weiter förderte. So finden wir mehr arabische Dokumente, die von arabisch- und nicht-arabischsprachigen Personen verwendet wurden, begegnen aber auch arabischen Wörtern und Wendungen, zum Beispiel dem bekannten Wunsch *„Friede sei mit dir" (al-salām ʿalayka),* der ins Griechische oder Koptische übersetzt wurde. Zudem führte die Zunahme von neu angesiedelten Arabern und Muslimen in der ägyptischen Chora zu Konversionen, auch wenn es nicht immer einfach ist, zwischen Akkulturation und Religionstransfer zu unterscheiden. Ein koptischer Brief (CPR II 228), der zwischen zwei Männern mit arabisch-muslimischen Namen ausgetauscht wurde, muss nicht bedeuten, dass es sich bei den beiden um zum Islam konvertierte Ägypter gehandelt hat; aber es weist darauf hin, dass beide durch ihre Namenswahl eine enge Zugehörigkeit zur Kultur der neuen Herrscher zum Ausdruck bringen wollten – aus welchen Gründen auch immer.

Obwohl die arabischen Kanzleien weiterhin an einer mehrsprachigen Verwaltung festhielten und dadurch die Kommunikation erleichterten, gewann das Arabische stärker an Präsenz und Bedeutung. Das sehen wir zum Beispiel in den sogenannten Protokollen (Kat.-Nr. 6–9), Abschnitte, die jeder neu hergestellten Papyrusrolle vorangestellt wurden und die Namen des Kalifen, des Statthalters und manchmal anderer Amtsträger angaben, unter deren Herrschaft die Rollen hergestellt wurden. Manchmal wurde dem Protokoll auch der Herstellungsort hinzugefügt. Die Produktion von Papyrus, die in ‚Fabriken' im Delta stattfand, war ein staatliches Monopol. Ähnliche Protokolle waren im byzantinischen Ägypten verwendet worden, wo die gleiche Art von Informationen

auf Griechisch angegeben worden war, und diese Praxis haben die Araber offensichtlich übernommen. Die Araber fügten dem Protokoll jedoch noch einige muslimische Glaubenssätze hinzu, nämlich: *„Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allbarmherzigen. Es gibt keinen Gott außer Gott allein. Mohammed ist sein Prophet"*. Ursprünglich erschien der gesamte Text des Protokolls, einschließlich der muslimischen Glaubenssätze, in griechischer Sprache, wobei dieselbe monumentale Schrift verwendet wurde, die diesen Protokolltexten schon in der byzantinischen Zeit vorbehalten war. Unter den Marwāniden wird der Protokolltext in zweisprachiger Form erstellt, wobei identische Inhalte in Griechisch – unter Beibehaltung des traditionellen, monumentalen Schreibstils – und in Arabisch festgehalten wurden. Aber nach weiteren fünfzig Jahren wurde das Griechische vollständig aus den Protokollen gestrichen, die damit nur noch in Arabisch verfasst wurden. Während weiterhin zweisprachige griechisch-arabische und koptisch-arabische Verwaltungsdokumente produziert wurden, nahm die Zahl bilinguer Schriftstücke im zweiten Viertel des 8. Jh. stark ab, so dass von da an einsprachige Dokumente vorherrschten, die entweder in Arabisch, Koptisch oder Griechisch abgefasst waren. In ähnlicher Weise folgten Siegel, die zur Authentifizierung und zum Schutz offizieller Urkunden verwendet wurden, zunächst vorislamischen Modellen mit Bildern und griechischer Beischrift, selbst wenn sie von arabischen Amtsträgern (oder für sie) verwendet wurden. Im Laufe des 8. Jh. änderte sich diese Praxis, und Siegel mit ausschließlich arabischer Beschriftung begannen zu dominieren.

Selbst die arabische Schrift erfuhr eine Weiterentwicklung. Während sich die arabische Schrift und Sprache in den ersten fünfzig Jahren nach der Eroberung von einer großen Heterogenität hin zu einer stärkeren Homogenität bewegt hatte, entwickelten sich im 8. Jh. differenzierte Schriften und Sprachformen für unterschiedliche Textgattungen. Arabische Texte, die in Kanzleien erstellt wurden – Dekrete, Register, Verwaltungsschreiben – sind deutlich von ‚privaten' Dokumenten wie Briefen, Rechnungen und Vertragsurkunden zu unterscheiden. Diese Herausbildung einer speziellen Kanzleischrift, die in ihrem Erscheinungsbild sowohl hinsichtlich der Buchstabenformen und Wortgestaltung als auch in Bezug auf einen regelmäßigeren Schreibstil (erreicht durch spezialisierte Schreibwerkzeuge und gleichmäßigeren Tintenauftrag) viel einheitlicher ist, weist auf eine stärkere Professionalisierung der zentralen Verwaltungsorgane hin. Während die Verwendung des Arabischen zunahm, übernahm der arabische Kanzleistil auch einige Praktiken, die aus griechischen Verwaltungsdokumenten bekannt sind. Diese hatten für bestimmte Arten von Texten wie Steuernachforderungen und Steuerlisten eine spezielle kleinere, sogenannte ‚Minuskelschrift' verwendet. Wir finden in der arabischen Evidenz ähnlich kleiner geschriebene arabische Listen, die eindeutig vom griechischen Vorbild inspiriert sind. Auch die Praxis spätrömischer Petitionen an staatliche Autoritäten findet Widerhall im arabischen Petitionsverfahren der Umayyadenzeit. Im byzantinischen Ägypten gab es ein ausgeklügeltes Verfahren der Anrufung eines Amtsträgers, der die ihm vorgelegte Beschwerde prüfte und, falls er sie nicht abwies, dann die Verhandlung und Beurteilung des Falls an einen niedrigeren Beamten delegierte. In ähnlicher Weise

finden wir höhere arabische Amtsträger, die Beschwerden, die ihnen vorgelegt wurden, an niedrigere Verwaltungsbeamte weiterleiteten, wenngleich diese Verfahren im Vergleich zu den byzantinischen Vorgängern einer deutlich vereinfachten Form folgten. Eine standardisierte Petitionssprache findet sich in arabischen Dokumenten aus der Zeit der Umayyaden aus dem gesamten islamischen Reich, was darauf hindeutet, dass sich diese Formeln von Arabien ausgehend mit den erobernden Armeen verbreiteten. Inwieweit die byzantinischen Petitionspraktiken, die wir in arabischen Petitionen und verwandten Dokumenten aus dem islamischen Ägypten finden, freilich bereits vor der Expansion in Arabien eingeführt und entwickelt und mit den Eroberern nach Ägypten importiert worden waren – ähnlich der Petitionssprache, die eindeutig mit den Eroberern aus Arabien gekommen war – oder ob die lokalen ägyptisch-byzantinischen Praktiken die arabischen Petitionen beeinflusst hatten, bleibt zu untersuchen. Aus den obigen Ausführungen geht jedoch klar hervor, dass die beiden dokumentarischen Traditionen, nämlich einerseits die ägyptisch-byzantinische (und koptische) und andererseits die arabische, unterschiedliche kulturelle Kontexte repräsentierten, die beide unter arabischer Herrschaft fortbestanden, jedoch nicht isoliert voneinander auftraten, sondern vielmehr interagierten und sich kontinuierlich gegenseitig beeinflussten. Die Antwort auf die obige Frage nach den Ursprüngen der Petitionspraktiken der Umayyaden sollte daher davon ausgehen, dass beiden Urkundentraditionen, arabische und byzantinisch-ägyptische, kombiniert wurden.

Diese Entwicklungen verstärkten sich noch in den darauffolgenden Jahrhunderten. Der Gebrauch des Arabischen in Ägypten intensivierte sich infolge der oben beschriebenen Entwicklungen, und die meisten arabischen Texte auf Papyrus stammen aus dem 9. Jh. Je mehr Ägypter Arabisch in ihrer täglichen Kommunikation verwendeten, desto mehr ägyptische und byzantinische Usancen gingen in arabische Dokumente ein. Arabische Rechtsdokumente wurden ausgefeilter, und viele der eingeführten Spezialtermini könnten mit vorislamischen Termini verwandt sein, die aus koptischen und griechischen Dokumenten bekannt sind. Solche Formulierungen dienten natürlich auch islamischen Rechtsvorschriften, und eine Beeinflussung des islamischen Rechts über den Koran und die Praktiken des Propheten Mohammed hinaus ist auch unter muslimischen Juristen der frühislamischen Epoche eine voll akzeptierte und anerkannte Tatsache. Andererseits wurden Koptisch und Griechisch als Alltagssprache der mündlichen Kommunikation weiterverwendet, lange nachdem die ägyptische Bevölkerung die arabische Schrift als nützliche Form der Aufzeichnung gemeistert hatte. Deutlich wird dies beispielsweise aus einer Reihe arabischer Rechtsdokumente aus dem Fayum des 10. Jh., die *„den Parteien in der fremden Sprache (also Koptisch) vorgelesen werden, weil sie kein Arabisch verstehen"*. Mit anderen Worten: den christlich-ägyptischen Parteien des im arabischen Vertrag festgehaltenen Rechtsgeschäfts war bewusst, dass ihnen eine nach islamischem Recht verfasste arabisches Rechtsurkunde nützlicher war als eine in griechischer oder koptischer Sprache. Der Inhalt des Dokuments musste ihnen in ihrer Muttersprache vorgelesen werden, nicht nur, damit sie wussten, was darin enthalten war, sondern auch, weil das

islamische Gesetz dies verlangte. Wie oben erwähnt, war es im islamischen Recht die Aussage der Zeugen, die bei der Transaktion anwesend waren, welche im Streitfall vor Gericht als Beweis galt. Die muslimischen Zeugen, deren Namen am Ende dieser Dokumente verzeichnet sind, mussten dafür sorgen, dass die Transaktionsparteien das Rechtsgeschäft verstanden und anerkannten, weshalb ein mündlich vorgetragener, für sie verständlicher Text erforderlich war.

Wichtig ist, dass der islamische Kalender, der auf Mondmonaten basiert, nicht an die Jahreszeiten gebunden ist. In einem Mondjahr, das bekanntlich kürzer als ein Sonnenjahr ist, ‚reisen' die Monate durch die Jahreszeiten. Deshalb fällt der Fastenmonat Ramadan dieses Jahr in den Frühling, wird aber in ein paar Jahren im Winter liegen. Während der islamische Kalender von den Arabern in Ägypten direkt nach der Eroberung eingesetzt wurde, wie wir in der auf 643 datierten Quittung (Kat.-Nr. 44) sehen konnten, war er für die Kalkulation landwirtschaftlicher Aktivitäten weniger geeignet und ebenso wenig für die Berechnung und Erhebung der hauptsächlich auf der agrarischen Produktion lastenden Steuern. Deshalb hatte man weiterhin auf den ägyptischen (julianischen) Kalender mit seinen koptisch benannten Sonnenmonaten zurückgegriffen, und wir finden koptische Monatsnamen in griechischen, koptischen und arabischen Dokumenten landwirtschaftlichen und steuerlichen Inhalts bis ins Hochmittelalter. Zudem bestimmte der landwirtschaftliche Kalender immer das Geschäftsjahr. In einer Anekdote, die in einer frühen arabischen Chronik überliefert ist, bittet ʿAmr ibn al-ʿĀṣ, der Eroberer und erster arabischer Statthalter Ägyptens, den Patriarchen um Rat. *„Wie werde ich in der Lage sein, die hohen Einnahmen aus Ägyptens großartiger landwirtschaftlicher Produktion aufrechtzuerhalten?"*, fragt der neue Machthaber. *„Dies basiert auf fünf Dingen"*, antwortet der heilige Mann: *„Beginne mit der Steuererhebung, nachdem der Weizen geerntet ist, und beende sie, nachdem das Pressen der Trauben abgeschlossen ist; reinige die Bewässerungskanäle jährlich; repariere Deiche und Kanäle und unterbinde jede Korruption."* In anderen Kontexten, zum Beispiel bei arabischen Rechtsurkunden, wurde der islamische Kalender von ägyptischen Christen, Juden und Muslimen gleichermaßen verwendet. Auch hier existierten Kontinuität und Wandel nebeneinander, während praktisches und symbolisches Denken zusammenwirkten, um das Alltagsleben im arabischen Ägypten zu bestimmen.

Andere Veränderungen dauerten sogar noch länger, um wirklich einen Einfluss auf das Alltagsleben der Einwohner Ägyptens zu erlangen. Es ist offensichtlich, dass sich die Ägypter dem Gebrauch des Arabischen schon zugewandt hatten, bevor sie Muslime wurden, und dass die Verwendung der neuen Sprache unabhängig davon erfolgte. Tatsächlich erlebte Ägypten im 12. Jh. eine sogenannte „christlich-arabische Renaissance", als wichtige religiöse Werke auf Arabisch produziert wurden. Tatsächlich dokumentieren die arabischen Papyri, Pergamente und Papiere die Aktivitäten der jüdischen und christlichen Einwohner Ägyptens, deren religiöse Vorstellungen und weltliche Angelegenheiten ebenso wie jene der muslimischen Ägypter. Die Ausbreitung des Islams ging langsam vor sich, da die ägyptische Bevölkerung bis zur Mamlukenzeit (1250–1517)

weiterhin überwiegend christlich war. Erst im 13. Jh. wurde Ägyptens Bevölkerung überwiegend muslimisch, aber auch heute noch bildet die christliche Bevölkerung Ägyptens die größte nicht-muslimische Minderheit in der muslimischen Welt. Hinweise auf Moscheen, muslimische Rituale und Feiern finden sich in den Papyri erst ab dem 9. Jahrhundert häufiger, und es bleibt zu fragen, welche muslimische Infrastruktur in Ägyptens ländlichen Gebieten vor dieser Zeit existierte. In den Papyri dieser Epoche sind Anordnungen zur Bereitstellung von Opfertieren und Einladungen zur Teilnahme an den verschiedenen muslimischen Festen verzeichnet. Hinweise auf Ägypter, die nach Mekka pilgerten, finden sich aber schon seit dem frühen 8. Jh. Koranhandschriften wurden anscheinend zwar nicht auf Papyrus festgehalten, aber frühe Koranfragmente auf Pergament hat man in Ägypten durchaus gefunden. Bereits aus dem 8. und 9. Jh. stammen auch erste Fragmente der arabischen Literatur, Geschichtsschreibung, juristische Werke und Sammlungen von Sprüchen und Handlungen, die dem Propheten Mohammed und seinen Gefährten zugeschrieben wurden. Amulette und andere magische Schriften zeigen wiederum eine Kombination lokaler Praktiken, die zunächst in griechischen und koptischen, schließlich aber auch in arabischen Dokumenten mit neuen Elementen versehen fortgesetzt wurden, insbesondere in Form einer Verwendung von Koran-Zitaten und anderen muslimischen religiösen Phrasen.

Wenn wir den Übergang vom Kaiser zum Kalifen in Ägypten untersuchen, können wir also sowohl Kontinuität als auch Wandel beobachten. Diese Kontinuität und Veränderung administrativer, sprachlicher, rechtlicher, kultureller und religiöser Praktiken ist sowohl für die früheste Zeit unmittelbar nach der arabischen Übernahme Ägyptens Mitte des 7. Jh. als auch für die nachfolgenden Jahrhunderten zu beobachten. Die arabischen Eroberer brachten ihre eigenen Rechts- und Herrschaftsformen mit, die sich erkennbar von den örtlichen Usancen unterschieden. Diese von den Arabern eingeführten Gepflogenheiten kombinierten ihrerseits byzantinische und arabische Praktiken, die schon in Arabien dokumentarisch-administrative Traditionen hervorgebracht hatten, noch bevor die großen Eroberungen dem islamischen Kalifat auch außerhalb der Arabischen Halbinsel Geltung verschafften. Die arabischen Herrscher ersetzten die in Ägypten vorgefundenen lokalen Methoden und Verfahren nicht sofort durch ihre eigenen, sondern kombinierten unterschiedliche Praktiken, um eine mehrsprachige Verwaltung aufrechtzuerhalten; zu diesem Zweck mussten Schreiber eingesetzt werden, die in jeder der drei Sprachen Ägyptens – Arabisch, Koptisch und Griechisch – bewandert waren. In diesem mehrsprachigen Verwaltungsumfeld wurden bestimmte Praktiken sprachenübergreifend geteilt, was zu einer vielfältigen gegenseitigen Beeinflussung führte. Das von der arabischen Sprache ausgehende Prestige und die von mächtigen und ehrgeizigen Herrschern initiierten Verwaltungsreformen führten allmählich zu Veränderungen, welche die Islamisierung und Arabisierung förderten. Ägypten beteiligte sich an reichsweiten Entwicklungen, obwohl regionale Bedingungen lokal spezifische Umstände schufen. Arabische Soldaten, die sich zunächst in ihre Garnisonen in al-Fusṭāṭ, Alexandria und Assuan zurückgezogen hatten und auf weitere militärische Aktionen warteten, zogen schließlich ab

und wurden Händler, Bauern und Handwerker auf dem ägyptischen Land. Ebenso begannen die Ägypter damit, Instrumente und Institutionen zu nutzen, die von den neuen Herrschern bereitgestellt wurden, verwendeten zunehmend Arabisch für ihre täglichen Transaktionen und wurden durch die Interaktion mit einer zunehmend institutionalisierten und klar definierten muslimischen Infrastruktur mit dem Islam als Religion vertrauter. Letztendlich wurde Ägypten arabischsprachig mit einer mehrheitlich muslimischen Bevölkerung, aber das dauerte Jahrhunderte. Das Arabische und der Islam Ägyptens enthielten weiterhin jahrhundertealte Elemente der landwirtschaftlichen, kosmologischen und religiösen Eigenheit des Landes: Veränderung und Kontinuität in einem endlosen Kreislauf.

Weiterführende Literatur:

L. Berger, *Die Entstehung des Islam. Die ersten hundert Jahre,* München 2016.

Ph. Booth, *The Muslim Conquest of Egypt Reconsidered,* in: C. Zuckerman (Hg.), *Constructing the Seventh Century* (T&MByz 17), Paris 2013, 639–670.

J. Cromwell, *Recording Village Life. A Coptic Scribe in Early Islamic Egypt,* Ann Arabor 2017.

M. Legendre, *Neither Byzantine nor Islamic? The Duke of the Thebaid and the Formation of the Umayyad State,* Historical Research, vol. 89/243 (2016) 3–18.

J. Mabra, *Princely Authority in the Early Marwānid State. The Life of 'Abd al-'Azīz ibn Marwān (d. 86/705),* Piscataway, NJ 2017.

A. Marsham (Hg.), *The Umayyad World,* London 2021.

M. S. A. Mikhail, *From Byzantine to Islamic Egypt. Religion, Identity and Politics after the Arab Conquest,* London / New York 2014.

E. O'Connell (Hg.), *Egypt and Empire: Religious Identities from Ancient to Modern Times,* (British Museum Publications on Egypt and Sudan 11), Leuven 2022.

A. Papaconstantinou, *Great Men, Churchmen, and the Others: Forms of Authority in the Villages of the Umayyad Period,* in: D. Rathbone, M. Langelotti (Hgg.), *Village Institutions in Egypt from Roman to Early Arab Rule,* London 2020.

A. Papaconstantinou (Hg.), *The Multilingual Experience in Egypt from the Ptolemies to the Abbasids,* Farnham / Burlington 2010.

C. F. Petry, M.W. Dally (Hg.), *The Cambridge History of Egypt,* vol. I: Islamic Egypt 640–1517, Cambridge 1998.

P. M. Sijpesteijn, *The Arab Conquest of Egypt and the Beginning of Muslim Rule,* in: R. S. Bagnall (Hg.), *Egypt in the Byzantine World, 300–700,* Cambridge 2007, 437–459.

P. M. Sijpesteijn, *Shaping a Muslim State: The World of a Mid-Eighth-Century Egyptian Official,* Oxford 2013.

M. Tillier, *Du pagarque au cadi: ruptures et continuités dans l'administration judiciaire de la Haute-Égypte (Ier–IIIe/VIIe–IXe siècle),* Médiévales 64 (2013) 19–36

M. Tillier, *Dispensing Justice in a Minority Context. The Judicial Administration of Upper Egypt under Muslim Rule in the Early Eighth Century,* in: R. G. Hoyland (Hg.), *The Late Antique World of Early Islam: Muslims among Jews and Christians in the East Mediterranean,* Princeton 2015, 133–156.

C. Zuckerman (Hg.), *Constructing the Seventh Century* (T&MByz 17) Paris 2013.

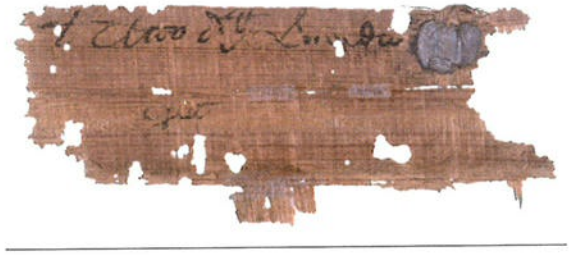

ABB. 7: Kat.-Nr. 54